sammen brauchen also täglich 250 Raupen. Die Atzung dauert durchschnittlich dreissig Tage. Während dieser Zeit werden 7500 Raupen vernichtet. Jede Raupe frisst täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüten. Angenommen, sie brauche, bis sie ausgefressen hat, auch dreissig Tage und fresse täglich nur eine Blüte, die eine Frucht gegeben hätte, so frisst sie in dreissig Tagen dreissig Obstfrüchte, und die 7,500 Raupen fressen zusammen 225,000 solcher Blüten.

Die letzte Schülerin Pestalozzis, Frau A. M. von Wattenwil-Gormann, ist im Schlingmoos bei Gurzelen im hohen Alter von 89 Jahren gestorben. Laut „Ev. Schbl." erzählte sie gerne von ihrem verehrten Erzieher, in dessen Institut zu Yverdon sie einige Zeit zugebracht hatte. Dabei konnte sie eine Locke des Meisters vorweisen, welche sorgsam in einem Etui verwahrt wurde. Und wenn sie dann etwa von den Eigentümlichkeiten Pestalozzis erzählt hatte, so fügte sie bei: „Aber wir hatten ihn sehr, sehr lieb".

Schüler-Grammatik: „Die Tulpe ist schön; aber sie ist ruchlos."

Aus der Schule. Lehrer (bei Erklärung von Uhlands „Glück von Edenhall"): Hat vielleicht einer von euch etwas von einer Fey oder Fee gelesen? Was ist eine Fee? Schüler: Ein hübsches Weib, wo einem gern etwas schenkt.

Bücherschau.

Berichtigung.

Erst nach Abfassung meiner Anzeige der Prettyman'schen Ausgabe von *Schillers Dreissigjährigem Kriege*, Buch III, in der Märznummer der P. M. (S. 125 f.) bin ich mit *Dr. Bernhardts* Bearbeitung des gleichen Stoffes bekannt geworden, der bereits 1894 — also geraume Zeit vor den beiden andern in meiner Besprechung genannten Ausgaben — im Verlage der American Book Company erschienen ist. Ich bedaure das Versehen um so mehr, als, wie ich nachträglich erfahren habe, gerade Dr. Bernhardts Buch den Zwölferausschuss veranlasste, den betreffenden Lesestoff in seine Liste empfehlenswerter Texte aufzunehmen. Eine genaue Prüfung der Ausgabe, die den Titel führt *„Gustav Adolf in Deutschland*, 1630 — 1632. *From Schiller's History of the Thirty Years' War,"* überzeugt mich, dass diese ehrende Anerkennung wohl verdient war. Dr. Bernhardts Ausgabe enthält etwa vier Seiten einführender Bemerkungen und ist mit neun Illustrationen — vorwiegend Porträts der berühmten Feldherren des Krieges — sowie einer Übersichtskarte zur Lützener Schlacht ausgestattet. Wie das Vokabular schon andeutet, ist das Büchlein mehr für High Schools als für Colleges berechnet. — An Einzelheiten möchte ich folgendes bemerken: Anm. 6 zu S. 9 erweckt eine irrige Vorstellung; die Schweden sind wohl mit den Goten stammverwandt, aber doch keineswegs deren Nachkommen. Falsch ist die Ableitung Welschland = Gallic land, Anm. 6 zu S. 24; siehe Kluges Etymologisches Wörterbuch unter welsch. Angesichts des sonst so beliebten Totschweigens der geschichtlichen Wahrheit hat mich auch Anm. 4 zu S. 24 angenehm berührt; und hierzu sei mir gestattet, aus Prof. Kochs Besprechung des Trümpelmannschen Schauspiels „Die Zerstörung Magdeburgs" (Literarisches Centralblatt, 7. März 1903, Beilage Sp. 73) folgendes anzuführen: „Von Trümpelmann weiss man von seinem Lutherfestspiel her, dass er die Gegner Luthers scharf anzugreifen liebt. Um so mehr ist die Macht der geschichtlichen Wahrheit anzuerkennen, die auch Trümpelmann zwingt, die alte, einstens von Schiller so schneidend hervorgehobene Legende von Tillys Mordbrennertum beiseite zu lassen. Die Frage, ob ein Verschulden Gustav Adolfs vorliegt, hat Trümpelmann nicht berührt; den Plan zur Zerstörung Magdeburgs lässt er aber den Vertreter des Schwedenkönigs, Oberst Falkenberg, fassen," — was dem richtigen Sachverhalt am nächsten kommen dürfte.

Univ. of Wis. **Edwin C. Roedder.**